Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 32 (1944)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 12 XXXII. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. Dez. 1944

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.40 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31 · Telephon (031) 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23 782

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Friede

Diese Geschichte hat sich vor Jahren zugetragen, damals, als sich die Menschheit noch nicht mit blanken Waffen und Bomben zerfetzte. Doch damals schon geschah es, daß sich die Menschen die Herzen zerfleischten. Und diese Art Kampf aber wirkt nicht minder zerstörend und tötend, wenn nicht Gott selbst Einhalt gebietet.

Die alte Erzieherin hatte mit verweinten Augen die bleiche Frau ins Hotel begleitet. Die Dame war eine große, vornehme Erscheinung. Sie saß nun jeden Tag an einem der kleinen Fenstertische, von denen man das Leben in der Via Ventisettembre vorüberwogen sah. Dort saß sie, eingesponnen in eine große Einsamkeit, schon ehe die andern Gäste zum Essen erschienen. Ihre Blicke glitten durch die Gäste, den Besitzer des Hauses, die bedienenden Kellner hindurch wie durch gläserne Wände. Ihr Antlitz glich weißlichem Alabaster. Man hätte sie schön nennen können, aber der Gram saß in den ebenmäßigen Zügen und trank ihr die Jugend aus dem erstarrten Antlitz. Ehe wir andern von den Speisen so recht genippt, erhob sie sich jeweilen. Mit einem unmerklichen Neigen ihres stolzen Kopfes schritt sie an den benachbarten Tischen vorbei und verschwand lautlos aus dem Speisesaal. Am Tage sah man die Dame nie. Wenn sich aber die Dämmerung auf die heilige Stadt senkte und das Lichtermeer der vorweihnachtlich geschmückten Geschäftsfenster farbenleuchtende Lichtgarben in die mit frohen Menschen belebten Straßen hinausfunkte, dann verließ die Dame unauffällig das Hotel. Die ein- und ausgehenden Gäste stiegen lachend und plaudernd an ihr vorbei die hohen Treppen zum Eingang des Hauses empor. Sie aber blieb in ihrer Einsamkeit eingemauert wie in einem verschlossenen Garten, der gerade um seiner Verborgenheit willen die Neugierde der Vorüberhastenden anzog. Das willfährige Geflüster der Angestellten wirbelte als Ahnung, als Vermutung, dann als Geraune und Wissen den Staub des

Klatsches hinter der Einsamen auf, von der eine auffallende Schwermut auszustrahlen schien.

So schlug die Wahrheit wie müde, klatschende Regentropfen auf die Plattform der Neugierde, des Mitleids, der Sensation. Sie formte nach und nach in den Gästen das innere Bildnis der Unbekannten, die, unberührt von allem Äußern, in mimosenhafter Scheu vor jeder menschlichen Annäherung sich lautlos zwischen ihnen bewegte als eine verkörperte Gebärde des Fliehens. Allmählich lernten die Stammgäste das Schicksal der Einsamen kennen. Sie war eine Amerikanerin, die einzige Tochter eines Fabrikanten aus Chicago und die Frau eines römischen Fürsten. Mit ihrem Gelde hatte sie dem altadeligen Wappen des verarmten Geschlechtes neuen Glanz verliehen. Die blonden Kinder dieser Ehe — es soll anfänglich eine wirkliche Liebesheirat gewesen sein — trugen in ihrer Anmut und Lieblichkeit die edlen Linien der alten Rasse im schönen Gleichmaß durch das junge, unverbrauchte Blut ihrer nicht minder selbstbewußten Mutter. Stolz und freiheitlich, wie sie diese Ehe geschlossen, wie sie die schönen Kinder empfangen und in der Religion ihres Vaters erzogen, ebenso stolz und freiheitsbewußt hatte sie den alten Palast, ja ihre Kinder verlassen, als sie entdecken mußte, daß das Herz des Mannes, dem sie sich einst geschenkt, andere Wege einschlug. Nicht das Feuerwerk seiner Sinne, die mehr oder minder kostspieligen Flirts, die er so oft für andere entzündet, hatte sie von ihm getrieben. Dazu war sie eine zu kluge und welterfahrene Frau und kannte die Art der Männer, zu denen der Fürst gehörte. Aber als sie entdecken mußte, daß sein Herz für sie erkaltet war, daß er ihr nur Gleichgültigkeit, ja bewußte Demütigungen entgegenbrachte, weil eine andere Frau, ebenso schön, geistreich und tugendhaft, ohne selbst es noch zu wissen, Macht über ihn gewonnen, den sie noch immer liebte, den Vater ihrer Kinder, da war es um ihren Mut, ihre Tapferkeit, ihre Klugheit geschehen.

Sie zog ihre Kinder an sich, und mit kalten Lippen küßte sie sie schmerzlich und leidenschaftlich. Wie traumwandlerisch schritt sie hierauf die Freitreppe des alten Herrensitzes hinunter und, ohne zurückzublicken, wanderte sie weiter. Die Erzieherin der Kinder, die schon den Vater erzogen hatte, eilte ihr, zu Tode erschrocken, nach und bat sie aufschluchzend, diesen übereilten Schritt zu unterlassen. Sie erinnerte sie an die Ahnungslosigkeit der Kinder, an ihre Süße, Anmut und ihre Liebe für sie, ihre Mutter.

Darauf überreichte ihr die Dame nur stumm die kleine Tasche. Und weil die Alte nicht von ihr wich, sprach sie endlich :

« Begleiten Sie mich, und senden Sie mir morgen meine Kleider und Schmucksachen nach ! »

Die alte Erzieherin, fassungslos ob dieser Herzenskälte einer Mutter, verstummte und schritt leise schluchzend neben ihrer versteinerten Herrin her. Beim Abschied hatte die Dame für die Alte weder ein Wort des Dankes noch eine Bitte für ihre Kinder, noch eine Klage. Die Alte stöhnte aus der Angst ihres Herzens und ihrer Treue zum Geschlechte beschwörend auf :

« Fürstin, wir kennen in Italien keine Scheidung. Die Kinder werden Ihnen genommen und entfremdet; aber kein Engel des Himmels wird ihnen die Mutter ersetzen . . . »

Auch darauf fand die vom Gram verzauberte Frau kein Wort. Sie nickte nur und sagte :

« Geh jetzt, Maddalena, es ist Zeit, daß du Mario zu Bette bringst ! »

Seit jenem Abend im Herbst waren drei Monate verflossen, und Weihnachten stand vor der Türe.

Es waren öfters Briefe mit dem Wappen des Fürsten, an die Dame adressiert, ins Hotel gebracht worden. Aber das Mädchen, das das Zimmer der einsamen Frau zu besorgen hatte, erzählte, alle Briefe lägen uneröffnet, zu einer Beige geschichtet, auf dem Schreibtisch der Dame.

In jenen Tagen der Vorweihnacht war es in Rom uralte Sitte — vielleicht herrscht sie noch heute, ich weiß es nicht — daß kleine Römerbüblein aus dem Volke, aber hin und wieder auch aus alten Geschlechtern, in der Kirche zur Ara coeli auf dem Kapitol vor der festlich geschmückten Krippe des Jesuskindleins kleine Ansprachen hielten und darin von der Güte und Liebe unseres Erlösers plauderten, so wie man sie gelehrt oder wie ihr eigenes Herz diese Liebe und Gnade empfand und erfaßte. Diese Kinderpredigten lockten das römische Volk, besonders aber die Mütter. In ihrer Anmut, Kindlichkeit und Einfalt ward die Festfreudigkeit der Kinder und der Eltern zu reinen, duftenden Blüten, mit denen der kindliche Glaube das Geheimnis der menschlichen Geburt ewiger Liebe umkränzte.

Mit dem Vorsatz, eine solche Kinderpredigt zu besuchen, trat ich an einem vom roten Lichte der untergehenden Sonne verklärten Abend auf die Straße hinaus. Da sah ich etwa zehn Meter vor mir die hohe Gestalt der unglücklichen Einsamen, von der im Hotel so oft geraunt worden war. Sie schritt, wie verloren an ein Unsichtbares, mitten durch das Gewoge dahin. An der Straßenkreuzung aber stand plötzlich die alte Wärterin, welche die Dame vor drei Monaten ins Hotel begleitet hatte, wie aus der Erde gewachsen, vor ihrer Herrin, beugte sich und küßte ihr die Hand. Ich konnte das Antlitz der Fürstin nicht sehen. Aber ich sah die gestikulierenden, nach links weisenden Hände, das zuckende Antlitz, den sprechenden Mund der Italienerin, von der ich wußte, daß sie die Pflegerin der Kinder jener Frau war. Unwillkürlich hielt ich meine Schritte inne. Nach einer Weile verschwand die Alte ebenso plötzlich, wie sie aufgetaucht. Aber zugleich entdeckte ich zum erstenmal an der einsamen Gestalt ein Zeichen innern Lebens, ein Erwachen aus tiefer Betäubung, ein Durchbruch aus totähnlicher Erstarrung. Denn die Dame blieb stehen, wo die Alte sie verlassen hatte. Mit der Rechten tastete sie nach der Marmorsäule des Eckpfeilers, an dem sie gerade vorbeigekommen, und die Linke preßte sie an ihr Herz. All dies spielte sich wohl in einigen Sekunden ab. Denn nun schritt die einsame Gestalt unbeirrt weiter und bog nach links ab.

Eine halbe Stunde später saß ich in der Kirche Ara coeli auf dem kapitolinischen Hügel, halbverborgen hinter einer Säule, etwas abseits vor den harrenden Müttern, den erregten Kindern und der kleinen Gruppe der Knaben, die heute ihre Weihnachtspredigten zum besten geben würden. Die Orgel summte ein süßes Lied. Die Kerzen flammten in weißer Unschuld unruhig, wie die Schar der jungen Kameraden des Christkindes, für die Spiel, Liebe und Frömmigkeit ein und dasselbe Ding sind. So saß ich ganz eingesponnen in den sanften Zauber, der von der Einfalt dieser blutjungen Mütter und feingeschnittenen Kindergesichter ausging.

Stille trat ein. An der Hand eines freundlichen Priesters schritt ein feiner, blonder Knabe auf die vor den Altar gestellte Kinderkanzel zu. Leichtfüßig stieg er hinauf. Seine Augen, die wie verloren an eine unsichtbare Ferne über die andern Kinder, über die Mütter und die Anwesenden hinweghuschten, als sei er ganz allein in dem verdunkelten Raume, als brennen die Kerzen nur, um mit ihrer sanften Helle das blonde Geriesel seiner Locken zu vergolden, erinnerten mich an irgendwen. Aber es kam mir nicht zum Bewußtsein, an wen. Dann begann der bleiche, vornehme Knabe seine Predigt. Ich habe nicht viel von dem verstanden, was er sprach; denn im selben Augenblicke, als das liebliche Kind seinen Mund öffnete, sah ich die einsame Dame aus dem Hotel. Sie lehnte an einer Säule, abseits von allen andern. Aber alle Starrheit, alle Härte war von ihrem Antlitz getilgt. Mit dürstendem Munde, mit Tränen, die langsam über ihre Wangen rieselten, ohne daß sie sich dessen bewußt war, beide Hände an ihre Brust gepreßt, stand sie dort. Wunderbares Ebenmaß in jeder Linie ihrer Gestalt, den Ausdruck eines tiefsten und doch gelösten Schmerzes auf dem horchenden Antlitz, so hing sie wie in zärtlicher Erfüllung am Munde des kindlichen Predigers.

Die zarte, hohe Knabenstimme füllte den Raum ganz aus. Die dunkeln Augen schwebten dabei noch immer, wie getragen von einem innern Erlebnis, über die Menge hin. Man spürte, das Kind sah niemand. Das Wort, das man ihn gelehrt, erfüllte sein sanftes, reines Herz. Seltsam, es lag ein Schimmer von Wehmut über dem jungen, beinahe strengen Gesicht, als ob der Flügel eines dunkeln Vogels es beschattet hätte.

« Das himmlische Kindlein kam in diese böse Welt, um sie gut zu machen. Zum voraus hat es den Menschen den Haß, den Verrat und die Schuld nachgelassen, weil es uns zu sich heimholen wollte in den Frieden seiner selbstlosen Liebe », sang die etwas hohe Stimme die eingelernte Predigt.

Und da geschah das Wundersame. Langsam, lautlos löste sich die hohe, einsame Gestalt von der Säule, an die sie gelehnt. Auf dem vor kurzem noch erstarrten Antlitz der Dame lag ein Lächeln der Sehnsucht, der Liebe, der Erfüllung. Ihr ganzes Wesen atmete mit einemmal eine sanfte Grazie und vertiefte sich zu inniger Mütterlichkeit, als sie die Stufen zum Altar emporstieg und den Knaben in ihren Armen auffing und an ihr Herz preßte, gerade so, wie es die Mütter aus dem Volke machen, wenn ihre Kinder die Predigt mit mehr oder weniger Geschick beendet. Für eine Mutter ist ihr Kind in solchen Augenblicken immer vollkommen !

« Agostino, wir gehen nun heim, um mit den andern Weihnachten zu feiern ! »

Dann nahm sie den Knaben bei der Hand, und sie schritten mitten durch das Gedränge der Betenden, die dem schönen, blonden Knaben zunickten, ihn um seiner lieben, warmen Predigt willen lobten und ihre Liebe und ihr Wohlgefallen wie einen Mantel vor ihm ausbreiteten, damit er darüber schreite. Er aber sah wie erlöst und feierlich auf seine Mutter und dann auf die freundliche Menge; denn jetzt mußten seine dunkeln Augen nicht mehr suchend in die Ferne irren. Sie, die er ersehnt, schritt mit demütig gesenktem Antlitz neben ihm her.

An jenem Abend flammte im Hotel der grüne Lichterzweig umsonst auf dem Tische der fremden Dame. Der Platz blieb leer. Am nächsten Tage, als ich mein Zimmer verließ, begegnete mir auf der Treppe die alte Erzieherin. Sie war gekommen, die Kleider und das Besitztum ihrer Herrin abzuholen. Ich wünschte ihr herzlich frohe Weihnacht. Da blühte ein inniges Glück auf dem alten Gesicht auf, daß es jung und lieblich wirkte. Ich war für sie ein fremder Mensch; aber ihr Herz war voll jener selbstlosen Liebe, von der sie den blonden Knaben predigen gelehrt, daß er den Stolz seiner Mutter bezwungen.

« Buona festa, pace, pace allen, auch Ihnen! Ach, ich bin so glücklich! Nun haben sie sich endlich wieder gefunden. Er wie sie wären ja doch, eins ohne das andere, zugrunde gegangen. »

Dann eilte die Alte in ihres Herzens Glückseligkeit davon, ohne sich zu fragen, ob ich, die Fremde, aus ihrer Ansprache klug werde. Sie huschte dahin wie ein grauer Nachtfalter, so geräuschlos, wie sie damals hinter den Hausecken verschwunden, nachdem sie ihrer Herrin erzählt, daß ihr Ältester die Kinderpredigt zu Ara coeli halten würde.

Ich blieb stehen und sah der Alten nach, die mit dem feinen Gefühl für die Grenze, dem Takt ihres Herzens, so Großes zustande gebracht. Eilig trippelte sie dahin. Unsichtbar trug sie dieses Diadem des Edelsten, was unter Menschen still wie die Gnade wirken kann.

Anna Richli.

„Welt war verloren"

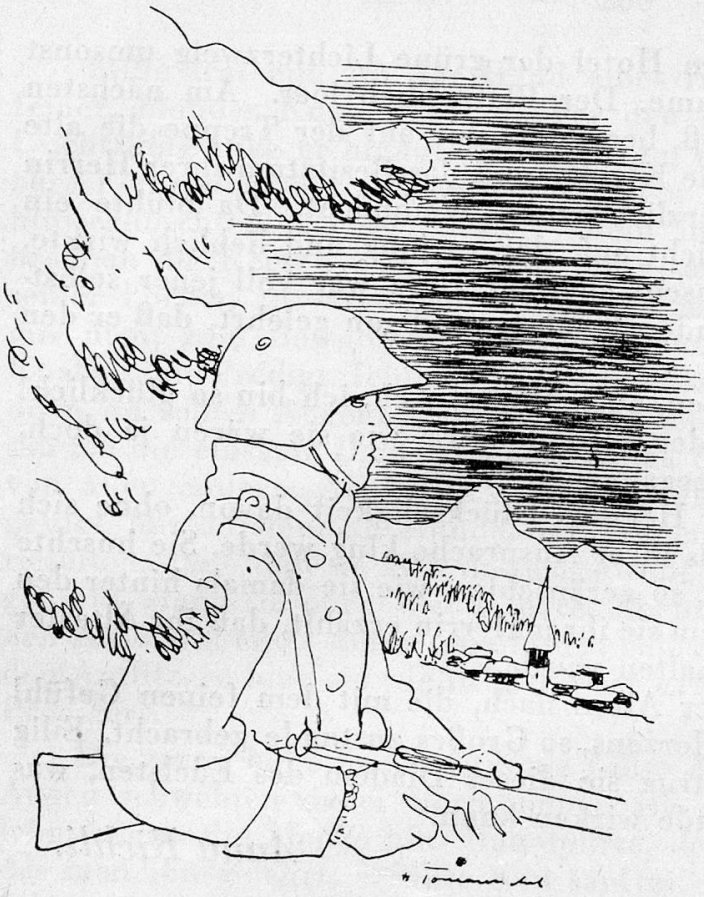
Soweit ist es gekommen durch der Menschheit Schuld. Wie können wir singen von « fröhlicher » Weihnacht, wo die Schrecken des Krieges immer weiter sich ausbreiten ?

Aber von « gnadenbringender Weihnachtszeit » wollen wir reden in der Hoffnung, daß die Weihnachtskerzen einmal doch wieder dem Frieden auf Erden leuchten dürfen.

Einen Friedensgruß über die Grenze aus schwesterlichem Sorgen wird unsere Sendung an Säuglingswäsche und Verbandzeug bedeuten, deren Sammlung von verschiedenen unserer Sektionen erfolgreich durchgeführt wurde, um Müttern und Kranken Hilfe zu bringen. Allen Spenderinnen und Sammlerinnen herzlichsten Dank ! *A. H. Mercier.*

Ein sinniges Weihnachtsgeschenk

ist das in bibliophiler Ausstattung vom Verlag Aschmann und Scheller, Zürich, herausgegebene, *reich illustrierte Hauswirtschaftsbuch.* Als wahres Schatzkästlein spricht es weise Worte über *Familie und Staat* und gibt nach neuesten Erfahrungen wertvolle Winke über Kindererziehung, Krankenpflege, schöne Arbeiten, treffliche Rezepte, um mit kleinen Rationen und schmalem Geldbeutel gut zu kochen usw. Den Mitgliedern unseres Vereins wird das Buch besonders lieb sein durch seine Bilder und Texte aus unsern Schulen, der Gartenbauschule Niederlenz und der Pflegerinnenschule in Zürich. Für den kleinen Preis von Fr. 1.50 bietet das umfangreiche Buch überaus viel Lehrreiches. Da der Reinertrag unserem Verein zugute kommt, nimmt unsere Zentralpräsidentin *Frau Dr. Mercier,* Glarus, dankbar Bestellungen entgegen. Sicher werden wir alle uns beeilen, dies zu tun, um das Buch als sinnige Gabe uns selber zu schenken oder unsere Freunde damit zu überraschen und zu erfreuen. *H. Sch.-D.*



SOLDATEN-WEIHNACHT 1944

Die Soldaten glauben an das Schweizervolk ! Wie mancher unter ihnen zählt in seinem Dienbstbüchlein fünfhundert, siebenhundert und noch mehr Diensttage! Wenn jeder Tag berichten könnte, er hätte viel zu erzählen von anstrengender Ausbildung, von Märschen in glühender Sonne und von Wachestehen bei schneidender Kälte im tiefverschneiten Bergland.

Nun müssen unsere Soldaten wieder im Militärkleid Weihnachten feiern; es ist die sechste Kriegsweihnacht. Sie wären tausendmal lieber bei Frau und Kindern, aber es kann nicht sein. Vielleicht werden sie im Kreise der Kameraden bei einem verschneiten Tannenbaum im Walde « Stille Nacht, heilige Nacht » singen.

Ein warmes Gefühl wird über all die jungen und alten Männer kommen, wenn sie das Geschenk des Schweizervolkes, das *Soldatenpaket*, in Empfang nehmen dürfen. Sie wissen, daß ihre stille Wachsamkeit, ihre stete Bereitschaft vom ganzen Schweizervolk in tiefer Dankbarkeit gewürdigt wird. So wird nun das Schweizervolk gebeten, Soldatenpakete zu *stiften*, ein ganzes (Fr. 10.—), ein halbes (Fr. 5.—) oder auch ein Viertelspaket (Fr. 2.50). *Einzahlung wird erbeten auf Postcheckkonto III 7017, Soldatenweihnacht, Bern.* Außer dem Dank der Soldaten ist den Spendern ein kleines Erinnerungszeichen gewiß, eine Soldatenweihnachtsmarke, die nicht in den Handel kommt.

* * *

Und groß, wie unsere Schweizer Armee ist, die jahraus, jahrein unser Land und Leben und all unser Hab und Gut treu und wachsam schützt, so groß möge die Armee der Spender sein, die dankerfüllten Herzens ihre Gabe auf *Postcheckkonto III 7017* einzahlen, damit einem jeden Wehrmann das Soldatenpaket unter den Weihnachtsbaum gelegt werden kann.

Sch.

Bundespräsident Ed. von Steiger

Am 14. Dezember wählte die *Vereinigte Bundesversammlung* mit überwältigendem Mehr den von *allen* Fraktionen vorgeschlagenen *Herrn Bundesrat Ed. von Steiger* zum Bundespräsidenten der Eidgenossenschaft für das Jahr 1945. Nationalrat und Ständerat haben dadurch die höchste Würde, die die älteste Demokratie Europas zu vergeben hat, einem Staatsmann verliehen, der um seiner Kultur, um seiner ganzen Persönlichkeit und Einstellung willen zu den Vorbildern des geistigen und politischen Lebens unseres Landes gehört.

Aus bernischem Patriziergeschlecht entsprossen, das, seit dem fünfzehnten Jahrhundert zu den regimentsfähigen Familien gehörend, dem Staate Bern hochbedeutende Männer — Ratsherren und Schultheißen — schenkte, repräsentiert Herr *Bundespräsident von Steiger* eine Tradition, die den Adel der Herkunft mit der Vornehmheit des Denkens und Handelns verbindet.

In schwerster Zeit — im Dezember 1940 — wurde Herr von Steiger — damals bernischer Regierungsrat — durch die Bundesversammlung in den Bundesrat berufen. Eine ungeheure Bürde, die Übernahme des Justizministeriums — neben dem Departement des Äußern wohl das schwerste und verantwortungsvollste von den sieben Departementen — wurde ihm übergeben. Das Schweizervolk und seine Vertreter im Rat wußten es in den allerbesten Händen. Wie ein Fels im brandenden Meer, das auf den Wellen des zweiten Weltkrieges stets neue, ungeahnte Schwierigkeiten in unser Land trug, so stund *Herr Bundesrat von Steiger* auf seinem hohen Posten, unerschrocken und unerschütterlich die Gefahren meisternd, die uns drohten und sie bannend. Mut und Tatkraft, das Erbe seiner Ahnen — der von Steiger, von Wattenwyl, von Erlach — deren Ruhm es gewesen, Bern im Ratssaal und im Felde zu Sieg und Ehren zu führen, sie stehen auch *Herrn Bundesrat von Steiger* zur Seite und bilden die Stützen seiner überragenden staatsmännischen Kunst. Sein Gerechtigkeitsgefühl und sein heißer Wunsch, dem Schweizervolk Einigkeit und Frieden zu erhalten, lassen ihn immer wieder den Weg zum Herzen des Volkes finden, das im Ratsaal und in der Öffentlichkeit seiner Stimme in dankbarem Vertrauen lauscht.

Unvergessen bleibt in der Geschichte des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins die Tagung des 23. Juni 1941, als *Herr Bundesrat von Steiger* uns den erhebenden Vortrag hielt über « *Die geistige Haltung der Schweizerin in ernster Zeit* ». Die vielen Hunderte von Schweizerfrauen, die, aus allen Gauen des Landes gekommen, aufmerksam dem hohen Gast im blumengeschmückten Saal zuhörten, haben den Vortrag von *Herrn Bundesrat von Steiger* als eine Weihestunde seltener Art empfunden. Indem er « *die Frau die Seele eines Volkes* » nannte, zeigte er ihren Pflichtenkreis, der über « *klug handeln, Tüchtigkeit, Hilfsbereitschaft, persönliche Neutralität, Bescheidenheit und Dankbarkeit* » dahin führt, « daß ihre geistige Haltung Einfluß bedeutet. Ob sie ihre Arbeit an der Scholle, am Webstuhl, an der Schreibmaschine oder im Haushalt verrichtet, sie ist gesegnet, wenn diese Arbeit im Gedanken an unser geliebtes Vaterland getan wird.»

Herrn Bundespräsident Ed. von Steiger, der seine Kraft und sein ganzes Lebenswerk der Wohlfahrt des Vaterlandes und der Erhaltung des höchsten Gutes, der Freiheit weihte, sprechen die Schweizerfrauen auch an dieser Stelle ihren tiefempfundenen Dank aus, verbunden mit dem warmen Wunsch für Glück und Segen im Wirken auf höchster Warte als Landesvater. *H. Scheurer-Demmler.*

Anna Richli

Die um ihrer Dichtkunst und ihrer liebenswerten Persönlichkeit willen vielbewunderte Luzerner Schriftstellerin *Anna Richli* konnte am 9. Oktober, umgeben von einem großen Freundes- und Verehrerkreis, ihren sechzigsten Geburtstag feiern. Schon in frühester Kindheit erwachte ihr dichterisches Leben, indem sie in der Traumwelt ihre schönsten Geschichten erdachte. Als Zehnjährige in die Klosterschule gesteckt, erwarb sie mit 17 Jahren das Lehrerinnenpatent. « Voll eingepfropftem Wissen und unerlebtem Leben » trat sie ihre erste Stelle an, um auf einsamer Entlebucher Alp Bergbauernkinder zu unterrichten. Aber wenn die Feierabendglocke läutete, da öffnete sich ihre Seele, und sie schrieb und dichtete. Schon ihr erstes Buch « Im Schulhaus auf der Alp » war ein Meisterwerk, dem an dem Wettbewerb eines großen ausländischen Verlages unter 2000 Teilnehmern der 2. Preis zugesprochen wurde. Mit einem Schlag war die junge Schweizer Dichterin bekannt und berühmt geworden. Vom In- und Ausland, selbst aus dem fernen Rußland, strömten ihr begeisterte Schreiben, schmeichelhafte Verlagsofferten und Einladungen zu.

Aus den biographischen Notizen, die *Anna Richli* auf Bitte des Pressevereins auf ihr Jubiläum hin geschrieben, entnehmen wir zwei Stellen, die uns in die Seele der Dichterin blicken lassen. « Nach diesem wunderfeinen Erleben auf der Alp durfte ich im folgenden Frühling mit einer lieben Bekannten zum erstenmal für mehr als ein halbes Jahr nach Italien. Mit forschenden Augen, dem gleichen Aufmerken, mit dem ich die Seele im Bauer auf der Alp gesucht und ihn in Stall und Feld belauscht hatte, beobachtete ich nun das Leben und Treiben einer mir bisher fremden Welt. Es waren die Kreise der hohen Aristokratie und der Geldmagnaten. Erst bei spätern Südlandfahrten lernte ich das eigentliche Volk kennen und in seinen Schwächen und Liebenswürdigkeiten verstehen. » Mit manchen der Men-

schen, die *Anna Richli* kennenlernte, sei es bei ihren Vortragsabenden in den Schweizerstädten und im Ausland, auf den weiten Reisen, die sie in ihrem selbstgesteuerten Wagen unternahm, und bei längern Aufenthalten an den Stätten früher Kunst in Italien und Frankreich, « knüpften sich », schrieb sie, « Bande der Freundschaft an, und wo immer ich tiefer in menschliche Schicksale sehen durfte, entdeckte ich, daß im Schloß wie in der Hütte nur Liebe allein das Leben lebenswert machen kann ».

Anna Richli ist eine begnadete Dichterin, die aus reichen Gaben Großes schuf. « Die Hauptsache bleibt für mich, wie für jeden Menschen, sei er Künstler oder nicht, daß er dankbar jede geschenkte Stunde erlebt und verausgabt als ein Volles, Reiches und als ein Segen für andere ! » Achtzehn große Werke — Romane und Novellen — sind neben unzähligen kleinern Arbeiten aus Anna Richlis Feder geflossen. Mehrere wurden in Buchform und in Zeitschriften ins Französische, Spanische, Schwedische und Holländische übersetzt, darunter das Lebensbild von « Kolping », das vom Kanisiuswerk Freiburg (Schweiz) in 30 000 Exemplaren herausgegeben wurde.

Das Jahr 1916 gab mit dem Band *Höhenleuchten* den Auftakt zu den großen Werken : *Die da ringen in den Tiefen, Schatten im Licht, Der Kreuzzug des Magnus Segnewald, Im Mantel der Liebe, Mein ist der Tag, Jahrhundertwende, Blutrache, Otto Wikardts Weg* u. a., die mit Begeisterung aufgenommen und z. T. preisgekrönt wurden. Wir beglückwünschen *Anna Richli* zu der blühenden Schar ihrer Geisteskinder und freuen uns mit ihrem großen Leserkreis auf die kommenden Gaben ihrer vielbewunderten Dichternatur. *H. Scheurer-Demmler.*

50 Jahre Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Leuchtende Blumen von Freunden und Gönnern gespendet, grüßten die zahlreichen Gäste, welche sich zur Jubiläumsfeier am 18. November im Seidenhof in Zürich eingefunden hatten. Ein vom Marta-Stierlin-Quartett feinsinnig vorgetragenes Largo von Haydn schuf einleitend eine weihevolle Stimmung, worauf Frl. *Marie Hirzel* die Gründungsgeschichte des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften in lebhafter Schilderung entrollte. Dabei verglich sie das so segensreiche Werk von Frau *Susanna Orelli* mit dem Lebenswerk *Heinrich Pestalozzis;* beide erkannten die Nöte ihrer Zeit und setzten ihr Leben ein zum Wohl unseres Volkes. Der Verein führt 18 Gaststätten, wovon zwei Kurhäuser auf dem Zürichberg und ein Hotel in der Stadt, und täglich werden 14 000 Menschen verpflegt.

Vertreter der Stadt Zürich, des eidgenössischen KEA, von befreundeten Vereinen brachten ihre Glückwünsche dar und sprachen Dank und Anerkennung aus; auch sinnvolle Zeichen äußerer Anerkennung fehlten nicht. Männer in Amt und Würden erinnerten an ihre Studienzeit und an die geistigen und leiblichen Vorteile, die ihnen durch die heimeligen Gaststätten geboten wurden. — Verschiedene Sektionen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins errichteten in andern Teilen der Schweiz alkoholfreie Gasthäuser mit Gemeindestuben nach dem Vorbild von Zürich, das ihnen stets mit wertvollem Rat zur Seite stand. An dieser Stelle möchte der *Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein* den Zürcher Frauen, die das ihnen anvertraute Werk so getreu verwalteten und zu hohem Ansehen brachten, ebenfalls herzlich gratulieren. *P. L.-B.*

Aus dem Jahresbericht der Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Wiederum dürfen wir voll tiefer Dankbarkeit auf ein Jahr friedlicher Zusammenarbeit zurückblicken. An dieses Wunder wollen wir zu allererst denken, und dann uns fragen, ob wir uns bewährt haben im Dienste der Heimat und gegenüber unseren Aufgaben.

Beim Rückblick auf die Wirksamkeit an unserer *Haushaltungsschule* erfüllt uns herzlichste Dankbarkeit; war es uns trotz Krieg und Teuerung vergönnt, unseren Schulbetrieb in fast normalem Rahmen weiterführen zu können. Neben den regulären, vollbesetzten Kursen: Haushaltungslehrerinnen, Hausbeamtinnen, Jahres- und Halbjahreskursen und den Kochkursen für feinere Küche, konnten folgende, kurzfristige Kurse durchgeführt werden: zwei für Fortbildungsklassen der Fachschule, Fortbildungskurs für Lehrtöchter, zwei Abendkochkurse 1. Stufe, Flickkurs für Hausangestellte, Kurs für Waschfrauen, Spezialkurs für den Verein ehemaliger Handelsschülerinnen über Sparmaßnahmen beim Kochen, Kurs für zeitgemäßen Gartenbau, zwei Kurse für Haushaltlehrmeisterinnen und ein Fortbildungskurs in Gartenbau im Auftrag des Bundesamtes. Alle diese Kurse wurden von 334 Teilnehmerinnen besucht. Ferner fanden drei freiwillige hauswirtschaftliche und Haushaltlehrtöchter-Prüfungen statt mit zusammen 48 Teilnehmerinnen. — Im ganzen Kanton wurden von der kantonalen Kommission 17 *Haushaltlehrprüfungen* betreut für 114 Lehrtöchter und 152 Freiwillige. Die Bedingungen für die Zulassung an die Prüfungen sind in neuen Richtlinien festgehalten worden. — Der *Lehrmeisterinnenkurs* verlief sehr erfreulich mit 32 Teilnehmerinnen. — *Diplome an treue Hausangestellte* konnten an 286 Mädchen erteilt werden, davon erhielten 14 Mädchen das Ehrendiplom. — Nach 28jährigem Bestehen mußte *das Sonntagsheim* wegen ungenügender Frequenz geschlossen werden. — *Das Altersheim für Hausangestellte,* das einem wirklichen Bedürfnis entspricht, ist immer vollbesetzt. Für allfällig frei werdende Zimmer melden sich immer mehrere Bewerberinnen.

Unsere *Kinderkrippen* kommen einem immer dringenderen Bedürfnis entgegen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Pflegetage 59 614 gegenüber 54 752 im Vorjahre. — An den « *Nähnachmittagen* » wurde für unsere Krippen neue Wäsche hergestellt, alte geflickt, und durch zusätzliche Heimarbeit der Mitglieder wurden viele nützliche Kleidungsstücke gemacht und verschenkt. — Die in vielen Familien und Geschäften aufgestellten *Kässeli* ergaben die überraschende Summe von Fr. 3282 und der Erlös aus der *Rabattmarkensammlung* betrug Fr. 1008 neben Naturalgaben im Werte von zirka Fr. 100. — In unserer « Heimarbeit » war das Jahr über Erwarten gut. Der Basar war sehr gut besucht. Wir beschäftigten zirka 40 Arbeiterinnen mit einer Lohnsumme von Fr. 2917.90.

Schon steht die « *Kriegswäscherei* » im fünften Jahre. Die Arbeit, welche auf unsere pflichtgetreuen Frauen wartet, wird immer schwieriger, da mit weniger Material schwierigere Flickarbeiten ausgeführt werden sollten, so daß die Frauen zu eigentlichen Flickspezialistinnen werden müssen. Im Berichtsjahre gingen 4807 Wäschesäckli ein und aus. Es wurden 52 408 Wäschestücke gewaschen und geflickt, 1148 Stücke wurden durch Neues ersetzt.

Unsere *Monatssitzungen,* durch folgende Vorträge bereichert, waren gut besucht: Welche Hilfsmittel verwenden wir, um Gas zu sparen? Die Berufs-

lehre der Köchin im Großbetrieb nach Bundesreglement. Leistungsbrevet der Mädchen im Kanton Zürich: « G'schickt im Huus. » Vorkehrungen auf geistigen und praktischen Gebieten über das Verhalten bei eventuellen Kriegshandlungen. Nationalität der Frau. Das neue Schulgesetz. Fürsorge der Zivilbevölkerung bei Kriegsschäden.

Wir propagierten und unterstützten durch aktive Mithilfe Sammlungen wie Bücheraktion, Bundesfeierspende, Winterhilfe, Soldatenweihnacht. Auch konnten wir zu unsere Freude eine ganze Reihe gemeinnütziger Werke und Institutionen materiell und moralisch unterstützen.

Unsere Delegierten konnten den Mitgliedern über folgende Veranstaltungen Bericht erstatten: Jahresversammlung des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins in Zürich. Jahresversammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine in St. Gallen. Krippentage in Freiburg. Tagung der Bürgschaftsgenossenschaft für Schweizerfrauen in Bern. Tagungen der Frauenzentrale und Kantonaler Frauentag. Städtische Kriegsfürsorgekommission. Winterhilfe. Jahresversammlung der kantonalen Liga gegen die Tuberkulose. Jubiläum zum 20jährigen Bestehen der Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe. Jubiläum zum 50jährigen Bestehen der Union für Frauenbestrebungen in Zürich.

Wir beteiligten uns mit anderen Vereinen an einer Eingabe an den Regierungsrat des Kantons Zürich betr. Steuererleichterungen für Kleinrentner und an einer Versammlung im Börsensaal, die eine gemeinsame Aktion vieler Frauenvereine war. Es wurden Vorträge gehalten über « Die Bedeutung und Entwicklung der Frauenarbeit in der Schweiz ».

Noch im Dezember faßte der Verein einen Entschluß von großer Tragweite. Einem diesbezüglichen Gesuche entsprechend mußten wir die *Krippe Altstetten* übernehmen, so daß wir nun 7 Krippen führen müssen.

Eine neue Aufgabe erwuchs uns aus der *Betreuung von Flüchtlingen,* die dem Hausdienst zugeführt werden können. Ihre Zahl ist über 100 geworden und die Patroninnen erleben Freud und Leid mit ihren Schützlingen. In vielen Fällen ist es ein gutes Vertrauensverhältnis geworden.

Unser Bericht gibt Aufschluss über alte und neue Arbeitsgebiete, über viel Geleistetes; aber unsere Arbeit ist ja nur ein kleiner Ausschnitt aus der Hilfe, die in dieser schweren Zeit geleistet werden muß. Es gibt überdies ein Gebiet, auf dem wir uns voll einsetzen können, gerade in dieser Zeit: das ist unsere geistige und seelische Haltung; jedes kann und soll in seinem Kreise beispielhaft wirken! Einen bessern Dank können wir nicht geben, daß uns das Schicksal so gnädig geführt hat. Mögen unsere Ansichten oft verschieden sein, so ist doch unsere Einstellung zu unseren Behörden, zur Erhaltung unserer Heimat, einmütig und treu. Prägen wir uns neuerdings die alten Worte in Herz und Sinn, dann werden wir den rechten Weg auch in drangvoller Zeit unbeirrt finden: Im Notwendigen Einheit, im Persönlichen Freiheit, in allem aber — die Liebe! —

Die Schweizerische Brautstiftung

bittet herzlich, bei *frohen Familienfesten* auch ihrer freundlich zu gedenken, um es ihr zu ermöglichen, in vermehrtem Maße brave, bedürftige Bräute zu beschenken. Postcheck IX 335 St. Gallen. Gesuche sind zu richten an Frau Fey-Hungerbühler, Dufourstraße 6, St. Gallen.

Aus dem Jahresbericht 1943/44 des Frauenvereins Turbenthal

Mit dankbarem Herzen blicken wir auf das verflossene Vereinsjahr zurück. Die Gnade, im Frieden unserer Arbeit nachgehen zu dürfen, verpflichtet uns, alle unsere Kräfte da einzusetzen, wo unsere Hilfe nötig ist.

Aus dem von *Frau Ott* verfaßten Jahresbericht über die Mütterberatungsstelle Turbenthal, Wila, Wildberg, geht hervor, daß im letzten Jahr 160 Kinder zur ärztlichen Kontrolle gebracht wurden. Durch die unentgeltliche Abgabe der sehr begehrten Kinderwaagen bezwecken wir, die Stillfreudigkeit der jungen Mütter zu fördern.

Für unser kriegsbedingtes Kind, *die Flickaktion der Bäuerinnenhilfe,* ist wieder viel Arbeit geleistet worden, und wir sind *Frau Dr. Wirz* für die Betreuung dieser Aktion und ihren stillen Helferinnen zu großem Dank verpflichtet. 312, zum Teil sehr schadhafte Wäschestücke, wurden geflickt, Pullover angestrickt und mit neuen Ärmeln versehen. Es ist uns eine große Freude, so in aller Stille mitzuhelfen, unsere übermüdeten Bäuerinnen in ihrer großen Arbeit zu entlasten. Dankbar waren wir, einige Flicksäckli an den *Fürsorgezug Winterthur* schicken zu dürfen. — Trotz den vielen Sammlungen konnten wir aus dem *Verkauf der Soldatenmarken* Fr. 430 für die Wäschebeschaffung unserer Soldaten an die Soldatenfürsorge einsenden. — Dem mit Geldmitteln immer sehr knappen *Kindergarten Turbenthal* wurden Fr. 100 überwiesen.

Im Oktober wurden wir ganz unerwartet vor eine neue Aufgabe gestellt. In unserer Gemeinde wurden 262 internierte Engländer, Australier usw. einquartiert. Vom Schweizerkommando kam eine Anfrage, ob der Frauenverein die Betreuung der Interniertenwäscherei übernehmen würde. Trotz der großen Arbeit erklärte sich der Frauenverein sofort bereit, die Organisation zu übernehmen, sofern genügend Hilfen von den Internierten gestellt würden. In der Schulwaschküche besorgt nun eine Waschfrau jede Woche mit der Hilfe von vier Internierten die Wäscherei. Die Wolldeckenfabrik hat in verdankenswerter Weise wiederum ihren Dampfraum zum Trocknen der Wäsche zur Verfügung gestellt. Die Internierten müssen ihre Wäsche selbst bezeichnen, da sonst kein Stück zum Waschen angenommen wird. Viel Mühe hatte unsere Präsidentin wegen der Lieferung von Holz und Waschmitteln. Hätte nicht hie und da eine gütige Seele eine Seifenkarte spendiert, so hätte an manchem Montag die Wäscherei eingestellt werden müssen. Es ist edle Hilfsbereitschaft, daß viele Frauen diese Mehrarbeit übernahmen, um den durch den Krieg von Familie und Heimat gerissenen Menschen durch frauliche Fürsorge ihr Schicksal zu erleichtern. Jede Woche werden 120—240 Wäschesäckli von den Internierten in die Familien getragen und können am Samstag mit gebügelter und geflickter Wäsche wieder abgeholt werden. Herzlichst danken wir allen Frauen und Töchtern für ihre Bereitschaft. Alle Auslagen für die Wäscherei wurden vom Interniertenbureau prompt beglichen.

Die Frauen unseres *Nähvereins* hatten durch ihr fleißiges Arbeiten dafür gesorgt, daß Männer- und Knabenhemden, Frauen- und Kinderwäsche in reichlicher Zahl *zum Füllen unserer Weihnachtspakete* bereit lagen. Pullover, Strümpfe und Socken wurden wiederum als Heimarbeit ausgegeben, und gaben vielen Frauen willkommenen Nebenverdienst. Durch vorsorglichen Einkauf guter Stoffe und Wolle konnten wir alles beinahe wie in Friedenszeiten verarbeiten. Auf Weihnachten wurden an bedürftige Familien 93 Pakete abgegeben.

Daß es uns auch im fünften Kriegsjahr vergönnt war, *den Soldaten unserer Gemeinde einen Weihnachtsgruß zu schicken,* war für uns eine besondere Freude. Wir wählten für jedes Paket einen kleinen versilberten Aschenteller mit dem Turbenthalerwappen eingraviert. Der Gemeinderat stellte uns gütigst für jeden Wehrmann einen Betrag zur Verfügung, und die Kirchenpflege spendete uns in verdankenswerter Weise ein Buch. Um dem Paket auch eine fraulich-fürsorgliche Note zu geben, wurden von Mädchen der Arbeitsschule und von Vereinsfrauen Handschule ohne Finger gestrickt, die auch als Armstöße zu tragen bei den Soldaten sehr beliebt sind. Der Vorschlag, in jedes Paket ein Säckli selbstgemachter Gutzeli zu stiften, wurde mit Begeisterung aufgenommen. Jedes Vorstandsmitglied und eine weitere Gönnerin trugen für die Bäckerei bei, was jedem möglich war. So konnten wir an 58 Soldaten und Offiziere ein Weihnachtspaket, als Gruß ihrer Heimatgemeinde senden.

Im Laufe des Jahres wurden, wo es nötig war, an ältere Leute und Mütter mit Säuglingen oder Kleinkindern Lebensmittelgutscheine oder Stärkungsmittel abgegeben. — An einem Vortragsabend sprach *Frau Dr. Keller* aus Seen als Referentin über das sehr aktuelle Thema: Kleine und große Trotzköpfe. Eine sehr große Besucherzahl dankte ihr für die wertvollen Ausführungen herzlichst.

An unserer diesjährigen Generalversammlung konnte unsere Präsidentin, *Frau Dr. Gubler,* 54 Vereinsfrauen begrüßen. Die Jahresrechnung wurde von *Frau Weber,* der treuen Hüterin unserer Finanzen, verlesen. Sie schließt mit einem Rückschlag von Fr. 878. Für ein zurückgetretenes Vorstandsmitglied wurde *Frau Notar Meyer* neu in den Vorstand gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in globo bestätigt. Nach den Verhandlungen krönte ein Vortrag von *Frl. Roth* aus Zürich über « Freiheit als Geschenk und Verpflichtung » den Abend. Der prächtige, feinsinnige Vortrag wurde ihr herzlichst verdankt. Mit einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Süßem wurde die 42. Generalversammlung beschlossen.

Allen Frauen und Töchtern unserer Gemeinde, die uns das ganze Jahr so wacker in unserer Arbeit zur Seite standen, gilt unser herzlichster Dank. Mit der Gewißheit, daß wir stets auf ihre Hilfe zählen dürfen, wollen wir auch in Zukunft unsere gemeinnützige Arbeit tun. Die Aktuarin: *A. B.-G.*

Schweizerischer Frauenkalender und Jahrbuch der Schweizerfrauen 1945, 35. Jahrgang, herausgegeben von Clara Büttiker und vom Bund Schweizerischer Frauenvereine. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis Fr. 3.60.

Das schön ausgestattete, kulturell auf erfreulich hoher Stufe stehende Jahrbuch bringt Beiträge von Clara Nef, Dr. Renée Girod, Ruth Schaer, Sekretärin des Schweiz. Frauensekretariates, Anna Martin, Sekretärin der Bürgschaftsgenossenschaft Saffa, Dr. Susanne Rost u. a. Als Erzählerinnen kommen zahlreiche Schriftstellerinnen zum Wort. Clara Büttiker stellt einige in Wort und Bild vor und ist mit Gedichten und einer Erzählung vertreten. Reproduktionen und Federzeichnungen schmücken den Band, der ein beliebtes Geschenkwerk ist, den jede Schweizerin besitzen sollte.

Elisabeth von Steiger-Wach: Kreis des Lebens. Roman. Verlag Orell Füßli.

Es ist eine Freude, dieses lebensnahe Buch zu lesen, dessen Inhalt sich bald in einem kleinen bernischen Dorfe, dann an der Riviera oder in Amerika abspielt. Einfache und frohe, dann wieder unzufriedene, nur auf materiellen Erfolg erpichte Menschen treten in den Kreis. Eine hochintelligente Frau verliert durch ihren zu stark ausgeprägten Willen den Mann, den sie sich zum Lebensgefährten wünscht und den es nach weiten Weltreisen mit ihr wieder zurückzieht ins Land der glücklichen Jugendzeit. Fein empfundene Naturschilderungen erhöhen den Genuß dieses Buches. *P. L.-B.*

Verein ehemaliger Schülerinnen
der Kantonalen land- und hauswirtschaftl. Schule
Wülflingen-Winterthur

Generalversammlung

Sonntag, den 14. Januar 1945, nachmittags 2 1/4 Uhr
in der landwirtschaftlichen Schule Wülflingen

Traktanden: die statutarischen.
Anschließend an die Versammlung Vortrag von Fräulein Berty Hofer: **«Treue Haushalter — auch an unsern Kindern»**
Wir erwarten zahlreiche Beteiligung **Der Vorstand**

Bernische Neuerscheinungen, herausgegeben vom Verlag A. Francke AG., Bern

Der diesjährige Weihnachtsbüchertisch zeigt eine ganze Reihe wertvoller Bände mit schweizerischer Belletristik und mit neuen Ausgaben von Weltliteratur.

Von **Otto Zinniker** liegt ein neuer Entwicklungsroman vor, betitelt « Die Heimkehr ». Wie in den früheren Entwicklungsromanen *Zinnikers* ist die klare, kraftvoll männliche Haltung und die Gabe, ein Leben zu überschauen und innerhalb der schweizerischen Gegenwart einzuordnen, einer der Hauptvorzüge des Werkes.

« Der schwierige Eidgenoß » nennt sich eine Reihe von Novellen aus dem Soldatenleben, die **Erwin Heimann** mit warmer Anteilnahme am Menschlichen des Soldatentums demokratischer Prägung geschrieben hat. « Eine Geschichte zum Nachdenken » nennt **Hans Rudolf Balmer-Aeschi** sein neues Buch « Uli findet den Rank », das allen, welche an der Jugend eine Aufgabe der Führung zu erfüllen haben, ein Licht aufstecken will. **Emil Balmers** « D' Glogge vo Wallere » sind fein erfaßte Erzählungen aus dem Schwarzenburgerland, die dem Leser viel Freude bereiten und ihm altertümliches Volksleben und heimatliche Geschichte nahe bringen.

Ein eigenartiger Ausdruck feingestimmter epischer Kunst ist in **Hans Mohlers** « Am Rand des Tages », ein Roman in Aufzeichnungen, der in die nordische Landschaft und Kultur führt. In solch zart erfühlter Erzählungskunst pflanzt sich die Tradition vornehmen, zeitlosen Dichtertums fort.

Einen Geschenkband in sehr vornehmer und stilvoller Ausstattung stellt die Sammlung altchinesischer Märchen und Novellen dar, die unter dem Titel « Der magische Spiegel » erschienen sind (nach der französischen Übertragung von **Lo Ta-kang** deutsch gestaltet von Richard B. Matzig. Mit Bildern nach chinesischen Originalen).

Eine andere Literaturepoche, die uns lange Zeit unbekannt geworden war, wird neu erschlossen in dem Bande « Altkeltische Dichtungen », aus dem Irisch-Gälischen und Cymrischen übertragen von **Julius Pokorny,** der als wissenschaftliche Autorität auf dem Gebiete der Keltenforschung bekannt ist und als Meister dichterischer Nachgestaltung. Die Literatur, deren wertvollste Denkmäler hier vereinigt sind, hat auf die europäische Dichtung und Kultur einen grundlegenden Einfluß ausgeübt.

Auch einige Jugendbücher seien hier erwähnt: **Ernst Eberhard** gibt mit der Erzählung « Junge Kraft » das Beispiel eines Mädchens, das im häuslichen Kreise Mutterstelle vertritt. In « Fröschi und ich » erzählt **Erika Jemelin** in freundlicher und inniger Art aus ihrer Kinderzeit. Von **Béatrice Schürch-Schmidt** sind kleine Mundartgeschichtlein « Vom Anneli und was es alles erläbt und bosget het » erschienen, und **Anna Ramseier-Lieberherr** hat herzige berndeutsche Wiehnachtsvärsli geschrieben.

Rudolf von Tavel. « Am Kaminfüür ». Aus der Welt des Dixhuitième mit seinen galanten Verwicklungen und Ratsherrenintrigen zu erzählen, liegt Tavel im Blut. Dieser Band bildet eine entzückende Lektüre.

Rudolf von Tavels Werk als Ausdruck schweizerischen Empfindens und Denkens, von **Dr. phil. E. Max Bräm** als Einführung in Tavels Gedankenwelt geschrieben, ist ein Buch, das Rudolf von Tavels Leben und Dichten nahe bringt.

Kauft Marken und Karten
der Pro Juventute
sie kommen der Zukunft,
der Jugend, zugute!

Kunstmappe S. Freudenberger mit 12 seiner besten Stiche in vierfarbigem Kupfertiefdruck, im Verlag Büchler & Co., Bern. Preis Fr. 17.50.

Diese farbenprächtigen Bilder — La Fileuse, La Propreté Villageoise, La Toilette Champêtre, Les Soins maternels, Les Villageois contents, Le retour du Marché, L'Hospitalité suisse, Le Repas rustique, La Visite au Chalet, Départ du Soldat Suisse, Retour du Soldat Suisse dans le Pays — sind auf hochfeinem, antikem Karton im Format 32×42 cm aufgezogen und in einer gediegenen Mappe zusammengefaßt. Ein Einführungstext gibt einen Abriß über das Leben und die Bedeutung des Künstlers. Die Kunstfreunde sind begeistert von der ausgezeichneten Wiedergabe der herrlichen Bilder. Sie sind eine wahre Augenweide für den Beschauer und eignen sich eingerahmt vorzüglich als gediegener Wandschmuck. Ein prächtiges Geschenk!

Was gibt es Schöneres, als heimatliches Kunstgut vergangener Zeiten so vollendet wiederzusehen? Diese reizvollen Gestalten des Rococo scheinen zu leben und tragen ihre Anmut in unsere Zeit hinein.

Die Kunstmappe S. Freudenberger entzückt mit ihrem wundervollen Inhalt das Herz eines jeden Berners und Kunstfreundes und wird als eine der *beliebtesten und schönsten* Gaben den Weihnachtstisch 1944 zieren. *H. Sch. D.*

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung « Der Kinderfreund », Monatsschrift, herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Redaktion R. Frei-Uhler. — Jährlich Fr. 2.40, halbjährlich Fr. 1.20. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 3.50. — Verlag Büchler & Co., Bern.

Wie gewohnt ist auch die Weihnachtsnummer des 60. Jahrgangs dieser weitverbreiteten Kinderzeitschrift auf die frohe Festzeit abgestimmt. Neben den heitern Tönen eines Gedichtes und eines Krippenspieles sind in den erzählenden Stoffen, der Gegenwart entsprechend, auch ernstere Stimmen zu vernehmen. Neben der üblichen originalen Bebilderung finden wir als Extragabe ein reizendes farbiges Kinderbild nach einem Gemälde von Albert Anker, an das sich ein Wettbewerb anschließt, der die Kindesphantasie lebhaft anregen wird. Ein auf November oder Mai beginnendes Abonnement ist ein ebenso billiges als nachhaltiges Weihnachtsgeschenk. Ein Jahresabonnement verschafft den jungen Lesern jeden Monat bei Erscheinen der Schülerzeitung eine freudige Überraschung und gibt ihnen viel Freude beim Lesen der lieblichen Geschichten und Betrachten der vielen schönen Bilder. *H. Sch. D.*

Haushaltungsschule Sternacker, St. Gallen

Hauswirtschaftliche Berufskurse

1. Ausbildungskurs für Hausbeamtinnen.
Dauer 2¼ Jahre. Beginn Ende Oktober.

2. Ausbildungskurs für Haushaltleiterinnen.
Dauer 1 Jahr. Beginn Ende April.

3. Ausbildungskurs für Köchinnen in Privathaushalt und kleinere Betriebe. Dauer 1 Jahr. Beginn Ende April.

SCHWEIZERISCHE
GARTENBAUSCHULE FÜR TÖCHTER
NIEDERLENZ BEI LENZBURG

Berufskurse mit eidgen. Lehrbrief. Jahreskurse. Sommerkurse. Beginn Anfang April. — Gegründet 1906. Auskuntt und Prospekt durch die Vorsteherin

Kurs zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen

durchgeführt von der Haushaltungsschule der Sektion Zürich des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Verbindung mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

Dauer des Kurses 2½ Jahre. Beginn April 1945.

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung (anfangs Februar) ist bis spätestens 15. Januar 1945 an die Leitung der Haushaltungsschule Zürich, Zeltweg 21 a, zu richten. Derselben sind beizulegen die Ausweise über den Besuch von mindestens **zwei Klassen Mittelschule** sowie über die Absolvierung der im Prospekt angeführten **Hauswirtschaftlichen Kurse** und der im weiteren verlangten hauswirtschaftlichen Betätigung.

Prospekte und Auskunft:
Täglich von 10—12 und 14—17 Uhr durch das Büro der Haushaltungsschule, Zeltweg 21 a (geschlossen vom 23. Dezember bis 3 Januar).

Sprechstunden der Vorsteherinnen: Montag und Donnerstag von 10—12 Uhr (in der Zeit vom 22. Dezember bis 16. Januar nur nach vorheriger Vereinbarung).

Im Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau sind auch dieses Jahr sehr wertvolle Bücher erschienen: **Josef Reinharts** « Waldvogelzyte » sind gemütstiefe Geschichten, die sie zu einem klassischen Heimatbuch der Schweiz gestalten. Mit diesem Band werden die « Gesammelten Werke » eröffnet. « **Mit Schweizern rund um die Erde** » erschienen, von **Fritz Aebli** herausgegeben, mit vielen Bildern die Reiseerlebnisse von Schweizern auf dem Weltmeer und in Afrika, Asien, Nord- und Südamerika und Australien, es ist ein Buch zum Vorlesen, voller Spannung.

Olga Meyers neuestes Buch ist die Geschichte vom Werden der Bärbel Boßhard, betitelt « Leuchtendes Ziel ». Es ist ein tiefes, lebensnahes Buch, das eine Mission erfüllt an Mädchen und Müttern und voll Herzenswärme geschrieben und gestaltet ist. Von **Anna Keller** erschien « Ein Winter im blühenden Holderbusch », das Einblick gibt in das Leben von groß und klein in einem Mietshaus der Stadt.

Im **Verlag Sauerländer** erschienen hübsche Jugendbücher: Die beliebte Jugendschriftstellerin **Lisa Tetzner** gab mehrere heraus: « Die Kinder auf der Insel », « Erwin kommt nach Schweden » und « Das Schiff ohne Hafen ». Sehr amüsant sind die Bilderbücher von **Cili Ringgenberg** « Alois » 1. und 2. Band. — Frohes Schaffen im Handarbeits-Unterricht von **Elisabeth Kupferschmied** mit vielen farbigen Zeichnungen von **Annelise Jung** will den Unterricht in Schule und zu Hause fröhlich und farbenfroh gestalten.

« Leben und Wirken der Frauen in der Schweiz » verfaßt von **Hedwig Correvon** unter Mitarbeit zahlreicher Persönlichkeiten aus Berufs-, Sport- und Kunstkreisen, erschienen im Verlag Heimatliteratur AG., Zürich, ist ein sehr umfangreicher Band, der mit interessantem Bildermaterial geschmückt, überaus viel Wissenswertes aus Arbeit und Leben der Frauen in Stadt und Land in Vergangenheit und Gegenwart dem Leser nahe bringt und sich als Geschenkband vorzüglich eignet.

Johann Kaspar Lavater. Vermischte Lehren an seine Tochter Anna Luisa. Verlag Gropengießer Zürich.

Die letzte der 700 kurzen ausgezeichneten Lehren, die heute so lebenswahr sind, wie vor 150 Jahren, als Lavater sie schrieb, lautet: « Nur was die Liebe tut, sei dir göttlich, heilig, unsterblich ».

WOLLSTOFFE
SEIDENSTOFFE
KONFEKTION

CIOLINA u. CIE. A.G.
Marktgasse 51, Bern

Max Ronner, « Unser Trost » im BEG-Verlag, Bern. Der Verfasser schreibt im Vorwort: « Ich will Zeugnis ablegen davon, was für einen herrlichen Gott wir haben, der uns, wenn wir auf ihn vertrauen, niemals zuschanden werden läßt. » Gibt es einen größern Trost? Wohl kaum. Deshalb zeigt uns *Pfarrer Ronner,* dem es tiefstes Herzensbedürfnis ist, den Trauernden und Leidenden zu helfen, den einzigen Weg zu Trost und Hilfe. Weiteste Verbreitung verdient auch der bei Francke, Bern erschienene Band von Pfarrer **Max Ronner** « Zwischen Kirchturm und Straßenrand » dessen Betrachtungen in lebendiger Form allen, die mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, Hilfe spenden möchte durch den Hinweis auf geeignete Stellen in der Bibel.

Den Freunden ernster Lektüre empfehlen wir ebenfalls wärmstens die Bücher des **Zwingli-Verlages Zürich,** vor allem die ausgewählten Werke **Lavaters** in vier Bänden. **Alexander Vinet** in deutscher Übersetzung von Prof. Dr. Ernst Staehelin, Basel, und **Zwinglis Hauptschriften.** Sehr beliebt sind auch die Bändchen der Zwingli-Bücherei, von denen bereits 41 erschienen sind.

Der Evangelische Verlag AG., Zollikon-Zürich macht sich ebenfalls sehr verdient durch seine Neuerscheinungen im Kirchlichen Schrifttum. Die beliebten Jugendbändchen der **Stern-Reihe** zu Fr. 1.70 mit 80 Seiten Text weisen unter den Verfassern beste Namen auf wie **Olga Meyer, Niklaus Bolt, Elisabeth Müller, Josef Reinhart** u. a.

Von **Jakobus Weidenmann** erschien im Artemis-Verlag Zürich « Fürchte dich nicht ». Als Seelsorger spricht er zum Menschen vom Tod. Seine Erkenntnisse, die auch dem Wissen der Gelehrten standhalten, sind voll Zuversicht und spenden Mut.

S. Keller. « Ein Höhenweg ». 14. Auflage. Verlag W. Loepthien, Meiringen. Diese Erzählung in Tagebuchform ist für junge Mädchen bestimmt und zeigt ihnen ein Leben voll Licht und Schatten, das im Wechselspiel des Auf und Ab seine frühe Vollendung findet.

Hanny Christen, die wir vom Radio her gut kennen, gab im Verlag Victor Gaiser, Basel, « Uss alte Zite es paar Värsli für die Chlyne » eine Sammlung bekannter und unbekannter Verslein heraus, mit anmutigen Zeichnungen von Trudy Haas, die viel Belehrung und Unterhaltung gibt.

Ein ebenfalls allerliebstes Büchlein ist im Verlag **Hans Huber, Bern** erschienen « Alli Cherzli brönne » Bärndütschi Värsli vo der Ämmethaler Dichterin **Dora Liechti,** mit 10 entzückenden Bildli, die bei groß und klein Freude wecken werden.

Pelzhaus · Fourrures

Atelier für feine Maßarbeit

Mailand

Bern

Marktgasse 41

Telephon 24727

Kürschner

Der Rascher-Verlag, Zürich hat einen wundervollen Band herausgegeben: **Schweizer Maler aus fünf Jahrhunderten. Von Konrad Witz bis zu Ferdinand Hodlers Tod.** Mit 8 mehrfarbigen und 160 schwarzweißen ganzseitigen Wiedergaben in Großformat, sowie einem Anhang mit biographischen Daten über die Künstler, von Max Rascher.

In diesem Kunstband sind von den bedeutendsten Gemälden schweizerischer Künstler dargestellt, die sich im öffentlichen Besitz befinden, um dem Besucher der Museen eine Vorfreude und einen Nachgenuß zu bieten. Zudem stellt er eine Übersicht des Schaffens schweizerischer Maler dar.

Im **Verlag Rascher, Zürich,** sind in den letzten Jahren mehrere Prachtsbände erschienen mit farbigen und schwarzen Kunstdrucktafeln, die über Leben und Schaffen von **Léopold Robert, Giacometti, Burnand, Segantini und Max Buri** berichten. Alle diese bibliophilen Publikationen, wie auch die prächtige **Koller-Mappe** mit Einleitung von Eduard Briner, Zürich und 6 großen, farbigen Wiedergaben eignen sich in hervorragender Weise als Geschenk an Kunstfreunde.

Unter den Neuerscheinungen des **Rascher-Verlages, Zürich,** die ebenfalls weiteste Verbreitung verdienen, stehen an erster Stelle: **Heinrich Pestalozzi** mit seinem zweiten Volksbuch « Christoph und Else », **Dr. Franziska Baumgarten** « Demokratie und Charakter », **Emilie Bosshart** « Entscheidende Augenblicke in der Erziehung ». Wir werden später eingehender auf dieselben zurückkommen.

Auf dem Gabentisch der Jugend wird « Westwärts nach Ostindien » von **Christoph Kolumbus** (Bordbuch und Entdeckungsfahrten von 1492—1506) größte Freude und Interesse erwecken.

Kantonale Handelsschule Lausanne
mit Töchterabteilung
Spezialklassen für deutschsprachige Schüler
Vierteljahreskurse mit wöchentlich 13 Stunden Französisch
Beginn des Schuljahres: 16. April 1945
Schulprogramme, Verzeichnisse von Familienpensionen und Auskünfte erteilt der Direktor AD. WEITZEL

Frohe
Festtage,
Frieden und
gute Gesundheit
wünscht allen das
Usego
Kind

Auch der **Verlag Friedrich Reinhardt, Basel,** der Jahr für Jahr die schweizerische Literatur durch wertvolle Neuerscheinungen bereichert, hat wiederum eine stattliche Reihe herausgegeben: **Tina Truog-Saluz** schrieb mit gewohnter Meisterschaft « Die Liebe des Peter Lunghin » ein Buch, das tiefen Eindruck hinterläßt. Zu den meistgelesenen Büchern der Verfasserin zählt ihr Meisterwerk « Peider Andri », das bereits in 13. Auflage erscheint. **Helene Christallers** neuester Band « Kurze Geschichten » aus dem wirklichen Leben, wird ebenso gefallen wie ihre früheren « Als Mutter ein Kind war » u. a., die in immer neuen Auflagen erscheinen. Ein reizendes Jungmädchenbuch, das auch Erwachsene begeistert, ist « Flug in die Welt » von **Martha Niggli.** « Irene » von **Jda Morf** ist ein sehr gutes Erstlingswerk, dessen Verfasserin fein beobachtet und gestaltet.

Die vom **Verlag Friedrich Reinhardt, Basel** herausgegebenen **Stabbücher,** wurden um drei sehr hübsche neue vermehrt: « Tessinergeschichten » von **Walter Keller,** « 's isch geng eso gange » von **Hans Rudolf Balmer-Aeschi** und von **Anna Richli** « Das unbeschriebene Gesicht », von dem Otto Karrer schrieb: « Mit ihrem farbenprächtigen Kulturgemälde, der spannenden Handlung und dem packenden Stil der Erzählung meistert die Dichterin ihren Stoff ».

Tier- und Natursagen aus aller Welt im **Hans-Feuz-Verlag, Bern** ist ein prächtiges Jugend- und Familienbuch. — Aufs wärmste empfehlen wir auch alle **Neuerscheinungen** des Schweiz. Jugendschriftenwerkes, das Bändchen zu 40 Rp.

Kunstmappe S. Freudenberger

12 seiner besten Stiche, vierfarbig, Kupfertiefdruck

Diese farbenprächtigen Bilder, auf hochfeinem, antikem Karton aufgezogen, sind eine wahre Augenweide für den Beschauer und eignen sich eingerahmt vorzüglich als

gediegener Wandschmuck

Ein prächtiges Geschenk!

Fr. 17.50

Verlag Büchler & Co., Bern, Marienstraße 8

Eine richtige Orientierung im Haushalt ist heutzutage unbedingt nötig. Mit dem vortrefflichen **KAISER'S HAUSHALTUNGSBUCH** kann jedermann mit wenig Mühe auf eine einfache und klare Art Buch führen. **Preis Fr. 2.30** (plus Wust.)

Erhältlich in guten Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim Verlag **KAISER & CO. AG. BERN**

Schweizerischer Taschenkalender 1945 in Groß- und Kleinformat, 12×16,5 cm und 8,5×11,8 cm, schwarzer, biegsamer Einband mit abgerundeten Ecken. Preis Fr. 4.37 resp. Fr. 3.02 (inbegriffen Warenumsatzsteuer). Druck und Verlag von Büchler & Co., Bern. Durch jede Buchhandlung und Papeterie zu beziehen.

Die Schweizerischen Taschenkalender sind Taschen-Notizbücher, wie sie als Helfer für den täglichen Gebrauch nicht besser gewünscht werden können. Sie eignen sich vorzüglich als sehr willkommenes Geschenk auf jeden Weihnachtstisch. Wir empfehlen sie bestens. *Sch.*

Alle angezeigten Bücher von der Versandbuchhandlung A. FLURI, BERN 16

Ihrer Heizungssorgen sind Sie los bei einem **Winteraufenthalt** im komfortablen

Bad-Hotel **Bären in Baden** bei Zürich

Quellen und Kurmittel im Hause. **Alle Räume stets angenehm durchwärmt.** Soignierte Küche. Restaurant. Prospekte durch Fam. K. Gugolz-Gyr. Telephon 2 21 78

Kindererholungs- und Schulheim «Freiegg» Beatenberg (1250 m ü. M.)

Ihre Kinder (2—15 Jahre) finden bei uns ein sonniges Heim, wo sie unter gewissenhafter Schwesternpflege, in familiärer Geborgenheit und bei guter und reichlicher Ernährung gesunden, sich erholen und erstarken können. Heimschule (unter staatl. Aufsicht) — ärztliche Aufsicht — Sonnen-, Luft- und Liegekuren — Ia Referenzen — Prospekte auf Wunsch. Tel. 49 63, **Familie Ratschiller-Schmid,** Lehrer.

Die Pension Erholungsheim

Sonnenhof Thun

bleibt geöffnet.

Für freundliche und wohltuende Winteraufenthalte empfiehlt sich die Besitzerin AGNES REIST.

Das **Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt** (Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise. Das Heim bleibt im Winter geöffnet.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und Damen-Kleiderstoffe Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE — VERLANGEN SIE MUSTER FRANKO

Mehr als 250 000 Schweizerfrauen

benützen Passe-tout und sind davon begeistert. Das beweist die Güte und Vollkommenheit dieses vielseitigen Küchengerätes.

Passe-tout verarbeitet spielend leicht und schnell alle gekochten Gemüse und Früchte.

Ersetzt: Kartoffel- und Fruchtpresse, Suppen-, Gemüse-, Bouillonsieb und Knöpflihobel.

Passe-tout ist in allen Küchenartikel-Geschäften erhältlich.

Größe 18 cm Fr. 7.90
Für 1 bis 3 Personen

Größe 22 cm Fr. 10.25
Für 3 bis 7 Personen

Größe 26 cm Fr. 12.20
Für 7 bis 15 Personen

FABRIKANT:
MERKER AG., BADEN

Ein willkommenes, nützliches Weihnachtsgeschenk!